aiz.info
AGRARISCHES INFORMATIONSZENTRUM

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15785
Mittwoch, 18. März 2020

Experten bekräftigen: Coronavirus wird nicht durch Lebensmittel übertragen . . . 1
EU-Agrarverbände reklamieren Futtermittel in Liste für wichtige Transporte . . . 2
Moosbrugger: Bäuerinnen und Bauern für Ernährungssicherung unverzichtbar . . . 2
LKs NÖ und Wien starten Online-Plattform für Arbeitskräftevermittlung . . . 3
Landjugend zeigt auch in Krisenzeiten großartiges Engagement . . . 4
Internationaler Milchmarkt: GlobalDairyTrade-Index sinkt um 3,9% . . . 5
Brexit-Verhandlungen geraten wegen Coronavirus in Zeitnot . . . 6
Inflation erhöhte sich im Februar auf 2,2% . . . 7
NÖ Bauernbund: Bäuerliche Direktvermarkter sind Teil der Versorgungsgrundlage . . . 8
Bauernbund: Bäuerliche Direktvermarktung boomt . . . 8
Ukraine: Igor Petraschko zum Wirtschafts-, Handels- und Agrarminister berufen . . . 9

EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG

NV Die Niederösterreichische Versicherung

REDAKTION, MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: AGRARISCHES INFORMATIONSZENTRUM (AIZ), SCHAUFLERGASSE 6, POSTFACH 179
1014 WIEN, TEL.: +431 / 533 18 43, FAX: +431 / 535 04 38, MAIL: PRESSEDIENST@AIZ.INFO
HERSTELLER: ALWA & DEIL DRUCKEREI GMBH. VERLAGS- UND HERSTELLUNGSORT: WIEN, POSTENTGELT BAR BEZAHLT

Experten bekräftigen: Coronavirus wird nicht durch Lebensmittel übertragen

Hygieneregeln sind weiterhin einzuhalten

Wien/Berlin, 18. März 2020 (aiz.info). - "Von Fleisch, Wurst, Eiern, Obst, Gemüse, Wasser usw. geht keine Gefahr durch das neuartige Coronavirus aus. Es gibt derzeit keine Hinweise darauf, dass sich Menschen über herkömmliche Lebensmittel beziehungsweise über Trink-, Leitungs- oder Oberflächenwasser mit dem neuartigen Coronavirus infiziert haben. Auch für andere Coronaviren sind keine Berichte über Infektionen durch Lebensmittel bekannt." Dies stellt die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) zu entsprechenden Anfragen von Konsumenten fest. * * * *

Auch das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hat gestern erneut bekräftigt, dass es bisher keine Fälle gibt, bei denen nachgewiesen ist, dass sich Menschen über den Verzehr kontaminierter Lebensmittel oder durch Kontakt zu kontaminierten Gegenständen mit dem neuartigen Coronavirus infiziert haben. Aufgrund der bisher ermittelten Übertragungswege und der relativ geringen Umweltstabilität dieser Viren sei es nach derzeitigem Wissensstand zudem unwahrscheinlich, dass importierte Lebensmittel oder Bedarfsgegenstände Quelle einer Infektion mit dem neuartigen Coronavirus sein ko nnten, so das BfR.

Grundsätzlich sollten beim Umgang mit Lebensmitteln die allgemeinen Regeln der Hygiene des Alltags und die Hygieneregeln bei der Zubereitung von Speisen beachtet werden, betont das BfR. Da die Viren hitzeempfindlich sind, ko nne das Infektionsrisiko durch das Erhitzen von Nahrungsmitteln zusätzlich weiter verringert werden.

Keine Zeit für Panikmache

Die Experten verweisen in diesem Zusammenhang - ebenso wie die Bundesregierung und die Sozialpartner - einmal mehr darauf, dass es "in dieser sehr herausfordernden Zeit darum geht, die Bevölkerung sachlich und umfassend zu informieren". Panikmache durch die Verbreitung von falschen Behauptungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus und Lebensmitteln sei nicht nur hochgradig unseriös, sondern auch ausgesprochen schädlich in der aktuellen Situation.

Sowohl die AGES und das Gesundheitsministerium als auch das BfR beantworten auf ihren Internetseiten www.ages.at beziehungsweise www.sozialministerium.at sowie www.bfr.bund.de wichtige Fragen zum Thema Corona. Für Fragen aus agrarischer Sicht bietet bekanntlich das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus unter www.bmlrt.gv.at laufend aktualisierte und ergänzte Informationen. Diese betreffen neben der Landwirtschaft auch die Bereiche Tourismus, Wasser und Lebensmittel sowie jene Maßnahmen, welche die Bundesregierung trifft, um die Sicherheit der Bevölkerung bestmöglich zu gewährleisten. (Schluss) - APA OTS 2020-03-18/13:06

EU-Agrarverbände reklamieren Futtermittel in Liste für wichtige Transporte

Versorgung der Nutztiere sicherstellen

Brüssel, 18. März 2020 (aiz.info). - Während die EU für Erleichterungen beim Transport von Lebensmitteln aufgrund von COVID-19 sorgt, müssen auch die Transporte von Futtermitteln sichergestellt werden, mahnen Brüsseler Agrarverbände an. Für eine Ergänzung der Leitlinien der EU-Kommission für die Grenzkontrollen sprechen sich die EU-Verbände der Mischfutterindustrie (Fefac), des Getreidehandels (Coceral) und der Ölmühlen (Fediol) aus. Nutztiere müssten täglich gefüttert werden. Dabei ginge es nicht nur um die Tiergesundheit und das Tierwohl, sondern auch um die sichere Versorgung mit Fleisch als ein notwendiges Lebensmittel. Die drei Verbände fordern deshalb, dass auch Futtermittel in die Liste wichtiger Transporte aufgenommen werden. Bisher stehen nur Lebensmittel und lebende Tiere auf der Liste. Nur Spanien, Italien und Belgien haben nach Auskunft der Verbände auch Futtermittel auf die Liste für wichtige Transporte gesetzt. Für diese sind in den Leitlinien der EU-Kommission zum Beispiel Sonderspuren bei der Grenzabfertigung vorgesehen. (Schluss) mö

Moosbrugger: Bäuerinnen und Bauern für Ernährungssicherung unverzichtbar

Direktvermarktung als Möglichkeit zur Lebensmittelversorgung

Wien, 18. März 2020 (aiz.info). - "Obwohl die Corona-Krise mit wegbrechenden Absatzmärkten auch für die österreichische Land- und Forstwirtschaft eine enorme Herausforderung darstellt, geben unsere Bäuerinnen und Bauern weiterhin ihr Bestes, um die Bevölkerung mit heimischen Qualitätslebensmitteln zu versorgen", betont Landwirtschaftskammer Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger.** "Ein riesengroßes Dankeschön an unsere bäuerlichen Familien, dass alle Menschen in unserem Land so auf sie zählen können! Weil es sie und ihre Höfe gibt, brauchen wir uns - auch bei geschlossenen Grenzen - keine Sorgen um eine ausreichende Ernährung zu machen", erklärt Moosbrugger. * * * *

"Unsere Bäuerinnen und Bauern sind unverzichtbare Mitglieder des 'Teams Österreich' und nicht nur in solch einer Krisensituation von unschätzbarem Wert", unterstreicht der LK Österreich-Präsident. Rund 160.000 bäuerliche Familienbetriebe versorgen hierzulande Verarbeitungsunternehmen und Lebensmittelhandel sowie auch selbst die Konsumentinnen und Konsumenten. "Insgesamt gibt es in unserem Land rund 36.000 Direktvermarktungsbetriebe, die Herrn und Frau Österreicher ihre vielfältigen Qualitätsprodukte ab Hof und per Lieferservice anbieten. Diese Möglichkeiten, Fleisch, Milch, Eier, Obst, Gemüse, Wein und andere Erzeugnisse zu erwerben, stehen der Bevölkerung auch weiterhin zur Verfügung", erklärt Moosbrugger. Über 1.750 bäuerliche Direktvermarkter sind etwa auf der Webseite www.gutesvombauernhof.at zu finden. Eine zusätzliche Orientierungshilfe bietet die dazugehörige App, das "Schmankerl Navi".

"Viele Menschen erkennen gerade jetzt, wie wertvoll es ist, einen Bauernhof in der Nähe zu haben, auf den sie sich verlassen können. Die Sinnhaftigkeit, den österreichischen Selbstversorgungsgrad in möglichst vielen Lebensmittelbereichen hoch zu halten, wird einmal mehr unter Beweis gestellt",

betont Moosbrugger. "Ich danke all jenen, die unseren Bäuerinnen und Bauern Wertschätzung entgegenbringen und sich ganz bewusst für heimische Qualitätsprodukte entscheiden. Wir sind mit vollem Einsatz dran, Österreich weiterhin mit besten heimischen Lebensmitteln in ausreichender Menge zu versorgen und auch zu überzeugen." (Schluss) - APA OTS 2020-03-18/10:45

LKs NÖ und Wien starten Online-Plattform für Arbeitskräftevermittlung

Betriebe, die Hilfe benötigen, und tatkräftige Unterstützer finden zusammen

St. Pölten, 18. März 2020 (aiz.info). - Damit die Lebensmittelversorgung sichergestellt ist und bleibt, müssen alle jetzt notwendigen Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft zeitgerecht durchgeführt werden. Die Landwirtschaftskammern NÖ und Wien haben in Abstimmung mit den Landwirtschaftskammern der anderen Bundesländer daher eine Online-Plattform für die Arbeitskräftevermittlung entwickelt, denn durch die von Österreichs Nachbarländern verhängten Grenzschließungen und die damit verbundenen Einreiseverbote nach Österreich stehen heimische Betriebe vor großen Herausforderungen. Fremdarbeitskräfte beziehungsweise Saisoniers, die in Österreich beschäftigt sind, dürfen nicht mehr einreisen, wodurch auch auf landwirtschaftlichen Betrieben Arbeitskräfte ausbleiben. * * * *

"Als Landwirtschaftskammern ist es uns das größte Anliegen, unsere Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen, wo wir nur können. Daher haben wir diese Online-Plattform geschaffen, denn trotz der aktuellen Situation ist es wichtig, dass die landwirtschaftlichen Arbeiten in gewohnter Weise durchgeführt werden können und somit die Lebensmittelversorgung sichergestellt bleibt. Egal, ob es um die Versorgung der Tiere geht oder um notwendige Tätigkeiten im Pflanzenbau, die termingerecht zu erledigen sind", betont **Johannes Schmuckenschlager,** Präsident der LK Niederösterreich.

"Das heißt speziell für Wien, dass Tätigkeiten im Pflanzenbau sowie im Gemüse-, Obst- und Weinbau, die der Vegetationsverlauf mit sich bringt, zu erledigen sind. Eine tatkräftige Unterstützung ist hier dringend notwendig, um die Produktionsprozesse aufrechterhalten zu können und um weiterhin eine lokale Erzeugung zu garantieren", ergänzt LK Wien-Präsident **Franz Windisch.**

Ab sofort ist es den heimischen Betrieben daher über eine Online-Plattform möglich, den Bedarf an Helfern für dringend notwendige Arbeiten unverbindlich anzumelden. Weiters können jene Betriebe, deren Arbeitskräfte derzeit nicht vollständig ausgelastet sind, dies auf der Plattform melden und dadurch für andere Betriebe verfügbar machen. Ebenso ist es möglich, seine eigene Mithilfe auf landwirtschaftlichen Betrieben anzubieten (z. B. Student/- innen, zukünftige Hofübernehmer/-innen, Bäuerinnen und Bauern, Personen mit entsprechendem Interesse etc.).

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Anstellungsverhältnisses. Die Landwirtschaftskammern NÖ und Wien arbeiten gemeinsam mit dem Maschinenring NÖ-Wien, der aufgrund seiner Erfahrung in diesem Bereich ein möglicher Partner bei der Umsetzung vor Ort ist, mit Hochdruck an der Umsetzung praktikabler Lösungen für beide Seiten. Auch die Landwirtschaftskammern der anderen Bundesländer werden dieses Modell ebenfalls in den nächsten Tagen umsetzen.

Der Link zur Online-Plattform lautet für Niederösterreich https://noe.lko.at/online-plattform-arbeitskräftevermittlung+2500+3203378 und für Wien https://wien.lko.at/online-plattform-arbeitskr%C3%A4ftevermittlung+2500+3203437. Unverbindliche Anmeldungen für Betriebe, die Helfer suchen, sind unter bit.ly/Ich-suche-Arbeitskraefte möglich. Personen, die die heimische Landwirtschaft tatkräftig unterstützen wollen, können sich hier melden: bit.ly/Ich-moechte-unterstuetzen.

Bei technischen Problemen mit der Erfassung helfen Ihnen gerne unsere Mitarbeiter/-innen unter arbeitskraft@lk-noe.at oder unter der Hotline 05 025-22022. (Schluss) - APA OTS 2020-03-18/14:53

Landjugend zeigt auch in Krisenzeiten großartiges Engagement

Gelebtes Schwerpunktthema: "Landjugend stark dabei …"

Wien, 18. März 2020 (aiz.info). - Die ganze Welt wird derzeit vom Coronavirus überschattet. Trotz der enormen Einschränkungen im täglichen Leben zeigen zahlreiche Landjugend-Gruppen ihr großartiges Engagement. Gemäß dem Motto "Landjugend stark dabei …" übernehmen die 90.000 Landjugend-Mitglieder dort, wo es möglich ist, Verantwortung gegenüber der älteren Generation und kranken Personen. Vielerorts wird Unterstützung in den Gemeinden für die Bevölkerung angeboten, um der Eindämmung des Virus entgegenzuwirken. Diese reicht von Lebensmitteleinkäufen, Besorgungen in der Apotheke oder anderen lebensnotwendigen Erledigungen, die von Landjugendlichen als Teil ihres sozialen Selbstverständnisses übernommen werden. Risikogruppen können dadurch zu Hause bleiben und sich weiterhin schützen. * * * *

Engagement und Vorbildwirkung der Landjugend-Gruppen

"Gerade in so einer angespannten Zeit ist es umso wichtiger, positiv zu bleiben und sich gegenseitig zu unterstützen. Wir sind stolz auf das Engagement und die Vorbildwirkung unserer Landjugend-Gruppen. Passend dazu gibt es seit Anfang des Jahres unser Schwerpunktthema 'Landjugend stark dabei … im Zukunft gestalten, … im Persönlichkeit entfalten oder … im Kultur erhalten'. Die Landjugend übernimmt auch in dieser aktuell besonders schwierigen Situation Verantwortung und agiert im Sinne der Nächstenhilfe", so die Bundesleitung der Landjugend mit **Helene Binder** und **Martin Kubli.**

Zum Schwerpunktthema "Landjugend stark dabei …"

Die Landjugend-Mitglieder weisen in vielen Bereichen Talente auf und bilden sowohl einen wichtigen sozialen als auch gesellschaftlichen Motor im ländlichen Raum. Dahingehend bietet das neue Schwerpunktthema "Landjugend stark dabei …" eine Plattform, um dies vor den Vorhang zu holen. Insbesondere sollen Initiativen zu den Themen Landwirtschaft kommunizieren, Klimaschutz sowie Soziales und Mitgliederwerbung gesetzt werden. Durch den Slogan "Landjugend stark dabei..." soll innerhalb der Organisation ein Bewusstsein für den Wert und die Bedeutung der Landjugend-Arbeit geschaffen und einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Die Aktionen, welche von den Gruppen das ganze Jahr über durchgeführt werden, sind keine Selbstverständlichkeit, sondern ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. (Schluss) - APA OTS 2020-03-18/11:05

Internationaler Milchmarkt: GlobalDairyTrade-Index sinkt um 3,9%

Notierungen für Butter und Käse legen zu - Milchpulver mit deutlichem Minus

Auckland, 18. März 2020 (aiz.info). - An der neuseeländischen Handelsplattform GlobalDairyTrade konnten beim gestrigen Event die Notierungen für wasserfreies Milchfett, Butter und Cheddar-Käse zulegen, gleichzeitig gaben die Preise für Milchpulver deutlich nach. In der Folge sank der GDT-Gesamtindex, in dem eine Bandbreite von verschiedenen Milchprodukten und Kontrakt-Zeiträumen zusammengefasst ist, um 3,9%. Die Analysten hatten angesichts der Coronakrise einen stärkeren Rückgang erwartet. Der GDT-Index gilt als wichtiger Indikator für die Entwicklung am internationalen Milchmarkt. * * * *

Die Notierungen tendierten beim gestrigen Event sehr unterschiedlich: Der Index für wasserfreies Milchfett (Butteröl) konnte um 1% auf 4.331 USD/t zulegen. Bei Butter kam es zu einem weiteren Anstieg um 0,3% auf 4.144 USD/t. Auch Cheddar-Käse wurde höher bewertet, die mittlere Notierung stieg hier um 2,6% auf 4.398 USD/t. Positiv entwickelten sich auch die Preise für Laktose mit 914 USD/t (+4,9%) sowie für Kasein mit 9.987 USD/t (+1%).

Im Gegensatz dazu sank der Index für Magermilchpulver deutlich, und zwar um 8,1% auf 2.527 USD/t. Bei diesem Produkt hatte die GDT-Notierung im Dezember 2019 mit 3.068 USD/t ein Fünfjahres-Hoch erreicht, seit Februar 2020 sind die Preise deutlich rückläufig. Die mittlere Notierung für Vollmilchpulver - das Leitprodukt dieser Auktion - verringerte sich gestern um 4,2% auf 2.797 USD/t. Die Kurse für Vollmilchpulver hatten in der zweiten Jahreshälfte 2019 spürbar zugelegt und im Dezember mit 3.331 USD/t den Höchstwert der vergangenen zwölf Monate erreicht. Seit Anfang Februar sind sie wieder rückläufig.

In Summe wurden beim jüngsten GDT-Event Molkereiprodukte im Umfang von 24.209 t verkauft, damit fiel die Menge gegenüber der vorhergehenden Auktion geringer aus (25.576 t). Gleichzeitig sank die Zahl der teilnehmenden Bieter von 184 auf 165.

Einfluss der Coronakrise spürbar - aber noch nicht stark

Der erneute Rückgang des GDT-Index wird von den Analysten in erster Linie auf die globale Ausbreitung des Coronavirus zurückgeführt. Allerdings hatten die Marktbeobachter mit einem größeren Minus gerechnet. Westpac-Analyst **Imre Speizer** betont, die Index-Verringerung um 3,9% sei nicht stärker ausgeprägt als die Rückgänge in den vergangenen Wochen und Monaten. Außerdem sei bei anderen Rohstoffen der Kursverfall viel stärker ausgeprägt. Rabobank-Experte **Michael Harvey** ergänzt, die Corona-Problematik sei bei Standard-Milchprodukten bereits global "eingepreist" worden.

Der Agrarexperte der neuseeländischen ASB-Bank, **Nathan Penny,** erwartet, dass der weltweite Handel mit Nahrungsmitteln trotz der Coronakrise weiterhin auf einem entsprechenden Niveau bleiben werde, "weil die Menschen auch in dieser Situation die Lebensmittelversorgung als prioritär ansehen". China habe beispielsweise am Höhepunkt der Virusausbreitung immer noch Importe forciert, allerdings sei man dabei zum Teil an logistische Grenzen (zu wenig Container) gestoßen. Die Nachfrage nach Milchprodukten sollte daher (ausgenommen im Premiumbereich) nicht besonders stark einbrechen.

Produktion an Bedarf anpassen

Allerdings, so die Analysten, sollte die globale Milchproduktion in den kommenden Monaten auf den geringeren Bedarf abgestimmt werden. In den vergangenen Monaten hätten große Produzenten wie Neuseeland und Australien witterungsbedingt eine geringere Erzeugung gemeldet. Derzeit tendiere aber die Anlieferung der sieben wichtigsten Exporteure (EU, USA, Neuseeland, Australien, Brasilien, Argentinien und Uruguay) in Summe wieder nach oben. (Schluss) kam

Brexit-Verhandlungen geraten wegen Coronavirus in Zeitnot

Geplante Verhandlungsrunde abgesagt - Johnson droht, EU-Binnenmarkt zu verlassen

Brüssel/London, 18. März 2020 (aiz.info). - Der gefürchtete No-Deal-Brexit erscheint wieder am Horizont, da die Verhandlungen um eine Freihandelszone stocken. Die geplante zweite Verhandlungsrunde zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich über ein Freihandelsabkommen fiel in dieser Woche aus. Der Coronavirus bringt den Fahrplan in den Post-Brexit-Verhandlungen durcheinander. Obwohl der britische Premierminister **Boris Johnson** jetzt vollauf mit der Bekämpfung von COVID-19 beschäftigt ist, hält er eine Einigung bis zum Jahresende dennoch weiterhin für möglich. "Der Übergangszeitraum endet am 31. Dezember 2020, und das ist im Gesetz so festgelegt", ließ ein Regierungssprecher in London verlauten. Sollte eine Einigung nicht möglich sein, müssen sich die EU und das Vereinigte Königreich ab 2021 den Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) unterwerfen. Das würde den Handel über den Kanal extrem ausbremsen, etwa durch Einfuhrzölle und Quoten für Schafe, Rinder und Schweine aus dem Vereinigten Königreich. * * * *

EU-Chefunterhändler **Michel Barnier** legte einen Entwurf für einen Handelsvertrag vor. Darin fordert er von den Briten, dass sie die hohen Standards für Lebensmittel auf Dauer einhalten. Um Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden, müssten sich beide Seiten an die EU-Regeln für die Gesundheit und den Umweltschutz im Agrar- und Lebensmittelsektor halten. Sollte es zukünftig verschiedene Meinung in der Wissenschaft über Sicherheitsstandards geben, gilt das Vorsorgeprinzip, heißt es in Barniers Vertragsentwurf. Streitigkeiten im Warenhandel soll ein von beiden Seiten eingerichtetes Schiedsgericht regeln und notfalls auch Sanktionen verhängen. Die britische Regierung kritisierte den Vertragsentwurf. Sie will sich zwar an die bestehenden Standards für Lebensmittel halten. London möchte aber vermeiden, automatisch an alle zukünftigen Entscheidungen der EU über die Beschaffenheit von Lebensmitteln gebunden zu sein. "Wir werden lieber auf den EU-Binnenmarkt verzichten als auf unsere Souveränität", betonte Johnson. Seine Regierung wollte eigentlich schon einen eigenen Vertragsentwurf vorgelegen, damit die EU bei den Verhandlungsvorlagen nicht die Oberhand gewinnt. Doch der britische Entwurf verschiebt sich ebenfalls durch die Coronakrise.

Hindernis Fischfang

Weiterhin entwickelt sich der Fischfang mehr und mehr zu einem Hindernis für ein Abkommen. Barnier geht in seinem Entwurf von einem freien Zugang der EU-Fischer in britischen Küstengewässern mit den bestehenden Fangquoten aus. Die Briten wollen das verhindern und allenfalls jährlich neue Fangmöglichkeiten mit der EU aushandeln. Auf beiden Seiten schlagen die Fischer Alarm und melden existenzielle Nöte für ihre Betriebe an. "Johnson wird die französischen Fischer nicht von den Gewässern des Vereinigten Königreichs fernhalten", betonte der französische Agrarminister **Didier Guillaume** und sorgte damit für Empörung auf der Insel. (Schluss) mö

Inflation erhöhte sich im Februar auf 2,2%

Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen um 1,8%

Wien, 18. März 2020 (aiz.info). - Die heimische Inflationsrate lag im Februar 2020 bei 2,2%, wie aus Berechnungen von Statistik Austria hervorgeht (Jänner: 2,0%). Bedeutendster Preistreiber war weiterhin der Bereich Wohnung, Wasser und Energie, gefolgt von Restaurants und Hotels. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich im Jahresabstand um 1,8%. * * * *

Die Preise für Wohnung, Wasser, Energie stiegen durchschnittlich um 2,8%. Sie beeinflussten die allgemeine Teuerung mit +0,56 Prozentpunkten und waren damit stärkster Preistreiber im Jahresabstand. Die Instandhaltung von Wohnungen verteuerte sich um 3,1%, Mieten stiegen um 2,9%. Haushaltsenergie kostete durchschnittlich um 2,4% mehr, was überwiegend auf höhere Strompreise zurückzuführen war (+6,5%). Die Preise für feste Brennstoffe legten um 2,2% zu, jene für Fernwärme um 0,8%. Gas verbilligte sich um 0,9%. Die Heizölpreise gingen noch deutlicher zurück (-7,6%), nachdem sie im Jänner noch um 2,7% gestiegen waren.

Spürbar höhere Preise für Bewirtungsdienstleistungen

In Restaurants und Hotels wurden die Preise durchschnittlich um 3,4% angehoben, wozu überwiegend teurere Bewirtungsdienstleistungen beitrugen (+3,5%). Beherbergungen kosteten im Mittel um 2,4% mehr. Für Freizeit und Kultur war durchschnittlich um 2,7% mehr zu bezahlen. Pauschalreisen verteuerten sich um 5,4%. Nachrichtenübermittlung verbilligte sich durchschnittlich um 4,4%, Telefon- und Telefaxdienste wurden um 3,2% günstiger.

Die Ausgaben in der Kategorie Verkehr stiegen durchschnittlich um 1,8%. Hauptverantwortlich dafür waren höhere Preise für neue Kraftwagen (+4,0%) sowie für Reparaturen privater Verkehrsmittel (+4,4%). Treibstoffe hingegen erwiesen sich als nahezu preisstabil (insgesamt +0,2%), im Jänner hatten sie noch um 2,7% mehr gekostet.

Unterschiedliche Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln

Für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke wurde durchschnittlich um 1,8% mehr bezahlt, wobei die Preise für Nahrungsmittel allein im Schnitt um 2,0% stiegen. Die Entwicklung verlief in dieser Kategorie aber sehr unterschiedlich: Die Fleischpreise erhöhten sich im Mittel um 5,6%, während für Brot und Getreideerzeugnisse um 1,9%, für Fisch um 6,4% sowie für Milch, Käse und Eier insgesamt um 1,3% mehr ausgegeben wurde. Obst verteuerte sich um 0,5%, Gemüse hingegen wurde um

0,9% billiger. Die Preise für Öle und Fette verringerten sich deutlich (insgesamt -6,4%; darunter Butter -12,5%). Alkoholfreie Getränke kosteten um 1,0% mehr.

Preissteigerung für wöchentlichen Einkauf geringer als Gesamtinflation

Das Preisniveau des sogenannten Mikrowarenkorbs, der überwiegend Nahrungsmittel, aber auch Tageszeitungen oder den Kaffee im Kaffeehaus enthält und den täglichen Einkauf repräsentiert, stieg im Jahresabstand um 2,2% (Jänner +1,4%). Für einen Miniwarenkorb, der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Nahrungsmitteln und Dienstleistungen auch Treibstoffe enthält, wurde im Jahresabstand um 1,7% (Jänner +1,8%) mehr ausgegeben.

Die harmonisierte, auf europäischer Ebene vergleichbare Inflationsrate betrug im Februar in Österreich 2,2% und war damit gleich hoch wie der Verbraucherpreisindex. Im Euroraum lag dieser Wert bei 1,2%, in der gesamten EU bei 1,6%. (Schluss) kam

NÖ Bauernbund: Bäuerliche Direktvermarkter sind Teil der Versorgungsgrundlage

Landwirtschaft ist systemrelevant

St. Pölten, 18. März 2020 (aiz.info). - "Die Bundesregierung hat Grundlagen geschaffen, damit die Landwirtschaft auch in dieser schwierigen Lage rund um COVID-19 arbeiten und die Bevölkerung über die Direktvermarkter mit Lebensmitteln versorgen kann", erklärte die NÖ Bauernbundspitze mit Obmann und LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** sowie Direktor **Paul Nemecek** anlässlich eines Krisengesprächs mit Bundesministerin **Klaudia Tanner.** "Die Einstufung der Landwirtschaft als systemrelevant ist für die heimischen Landwirte von besonderer Bedeutung. Dadurch ist es möglich, die Arbeiten am Feld und im Stall zu verrichten sowie dringende Besorgungen für den Betrieb zu erledigen", so Pernkopf. Die Gleichstellung von Direktvermarktern mit Supermärkten betreffend Öffnungszeiten garantiere die Versorgung der Konsumenten und die Existenz der heimischen landwirtschaftlichen Betriebe. "Wir danken den heimischen Bäuerinnen und Bauern, dass sie mit der Produktion von Lebensmitteln zur öffentlichen Sicherheit beitragen", erklärte Tanner. (Schluss)

Bauernbund: Bäuerliche Direktvermarktung boomt

Strasser: Nachfrageangepasste Produktion forcieren

Wien, 18. März 2020 (aiz.info). - Trotz Hamsterkäufen gibt es derzeit noch keinen Anlass, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in Frage zu stellen. In den vergangenen Tagen haben sich aber die Absatzwege in der Lebensmittelproduktion verändert. "Unsere Bauernfamilien können die Versorgung mit heimischen Erzeugnissen weitgehend sicherstellen. Wir sehen, dass die Nachfrage in der Direktvermarktung oder Bestellungen über Onlineplattformen, die regionale Lebensmittel anbieten, größer wird. Zudem wird es notwendig sein, auch in der Primärproduktion den Fokus auf die Nachfrage und die damit verbundenen Absatzchancen zu richten", sagt Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** über neue Wege der Vermarktung in der heimischen Landwirtschaft. Durch den kurzfristigen Wegfall der Abnehmer in der Gastronomie und die Steigerung der Nachfrage in den Supermärkten, bei Direktvermarktern und über Lieferservices müssen sich

auch Bäuerinnen und Bauern kurzfristig an Veränderungen anpassen. "Ich bin froh, dass die Grundlagen dafür seitens der Bundesregierung bereits geschaffen wurden. Neue Herausforderungen gilt es jetzt genau zu analysieren und gute Lösungen für die nächsten Tage, Wochen und Monate zu finden", so Strasser. * * * *

Absatzwege an veränderte Konsumgewohnheiten anpassen

Neben dem Kauf im Supermarkt gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, regionale Produkte zu beschaffen. Etwa über eine Abholung am Hof oder Zustelldienste. Die neu eingerichtete Website www.frischzumir.at ist nur eine von vielen Anlaufstellen für regionale und österreichweite Zustellungen von Lebensmitteln aus bäuerlicher Herstellung. Die Direktvermarktung ist jetzt gefragter denn je, macht aber dennoch nur einen sehr kleinen Teil aus. Der Großteil der Nahrungsmittel gelangt nach wie vor über den Handel zum Konsumenten. Die Primärproduktion sollte dabei nicht aus den Augen gelassen werden. "Auch dort müssen wir die veränderten Konsumgewohnheiten mitdenken. Jetzt gilt es, die Produktionsmengen nachfrageorientiert anzupassen, um die Veränderungen auf den Agrarmärkten zu berücksichtigen. Nur gemeinsam mit den Partnern in der Verarbeitung und dem Handel wird es möglich sein, diese Ausnahmesituation zu meistern. Nicht zuletzt spielt auch der Konsument eine große Rolle. Mit seiner Kaufentscheidung kann er die heimische Landwirtschaft unterstützen", so Strasser abschließend. (Schluss) - APA OTS 2020-03-18/16:00

Ukraine: Igor Petraschko zum Wirtschafts-, Handels- und Agrarminister berufen

44-jähriger Betriebswirt übernimmt von Timofij Milowanow

Kiew, 18. März 2020 (aiz.info). - In der Ukraine ist **Igor Petraschko** am Dienstag zum neuen Minister für Wirtschaft, Handel und Landwirtschaft berufen worden. Der 44-jährige studierte Betriebswirt folgt auf Timofij Milowanow, der im Zuge der seit Anfang März laufenden Regierungsumbildung entlassen wurde. Petraschko war seit 2013 stellvertretender Hauptgeschäftsführer von Ukrlandfarming, einer der größten Agrarholdings im Land, die dem ukrainischen Oligarchen Oleg Bachmatjuk gehört. Wie berichtet, hat der neue Ministerpräsident Denis Schmygal die Wiederherstellung eines eigenständigen Landwirtschaftsministeriums annonciert; ob und wann es geschehen soll, bleibt aber noch offen. Im September 2019 wurde es in das zum Superministerium umgestaltete Wirtschaftsressort eingegliedert. (Schluss) pom